

Der Senator für Schulwesen,  
Jugend und Sport

7  
**BERLIN**

Senator für Schulwesen, Postfach, D-1000 Berlin 19 (nur Postanschrift)

**Gültig ab  
Schuljahr 1984/85**

**Vorläufiger Rahmenplan  
für Unterricht und Erziehung  
in der Berliner Schule**

Gymnasiale Oberstufe

**Einführungsphase**

**Fach Deutsch**

14.55.407

90-3302 f

I N H A L T

1.	Allgemeiner Teil.....	S.	1
2.	Einführungsphase.....	S.	3
2.1	Fundamentalebereich (de - F).....	S.	3
2.1.1	Sprachbetrachtung.....	S.	5
2.1.2	Formen mündlicher und schriftlicher Kommunikation.....	S.	7
2.1.3	Umgang mit Texten.....	S.	10
2.2	Profilbereich (De - P).....	S.	16
2.3	Lernzielkontrolle.....	S.	20

90.322 f  
**Ausgesondert**  
Pädagogische  
Zentralbibliothek  
Berlin  
Hb. U = Cp  
Lernz. : Cp. - werte

Georg-Eckert-Institut  
für internationale  
Schulbuchforschung  
Braunschweig  
-Schulbuchbibliothek-

99/158

Herausgegeben vom  
Senator für Schulwesen, Jugend und Sport

Druck:  
Verwaltungsdruckerei Berlin

Stand: 1984

Georg-Eckert-Institut BS78



1 200 093 0

Vorläufiger Rahmenplan Deutsch

1. Allgemeiner Teil

DER DEUTSCHUNTERRICHT IN DER GYMNASIALEN OBERSTUFE

Der Deutschunterricht hat die Aufgabe, sprachliche und literarische Bildung zu vermitteln, indem er den ästhetischen historischen und politischen Erfahrungshorizont der Schüler erweitert.

Ästhetische Bildung wird im Deutschunterricht durch bewußte Wahrnehmung geformter Sprache und durch eigene Gestaltungsversuche gefördert. Die Schulung der Sensibilität gegenüber sprachlichen Ausdrucksformen und die Herausforderung bzw. Förderung kreativer Fähigkeiten können entscheidend dazu beitragen, daß nachhaltiges Interesse und Freude an sprachlichen Gestaltungen geweckt werden.

Historische Bildung wird im Deutschunterricht durch die Erschließung der geschichtlichen Dimension der Unterrichtsgegenstände gefördert. Die Erkenntnis, daß sprachliche Ausdrucksformen selbst historisch sind, daß sie jeweils in einem geistesgeschichtlichen Zusammenhang stehen und daß sprachliche Inhalte erst auf dem jeweiligen historischen Hintergrund zu reichend zu erfassen sind, ist für den Deutschunterricht konstitutiv. Trotzdem soll der Deutschunterricht auch grundsätzlich einen aktuellen Bezug aufweisen.

Politische Bildung wird im Deutschunterricht dadurch gefördert, daß die Schüler die soziale Bedeutung der Sprache erkennen, daß sie zu verantwortungsbewußtem Sprachhandeln angeleitet werden und daß sie Sprache und Literatur als Bild oder Gegenbild gesellschaftlicher Wirklichkeit erfassen und beurteilen lernen. Der Deutschunterricht soll seinen Beitrag zur Vermittlung der Werte leisten, die für den Bestand und die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft Voraussetzungen sind und insbesondere Toleranz, Sachlichkeit, Kritikfähigkeit, Zusammenarbeit, Kompromißbereitschaft, Gesprächs- und Diskussionsfähigkeit fördern.

...

Die hier formulierten ästhetischen, historischen und politischen Ansprüche des Deutschunterrichts bedingen und durchdringen sich gegenseitig. Sie werden verfehlt, wenn sie sich auf bestimmte Weise verselbständigen: Weder darf sich der Deutschunterricht auf die Behandlung ästhetischer Glanzstücke beschränken, noch darf ästhetisch anspruchsvolle Literatur aufgrund des erweiterten Literaturbegriffs zweitrangig behandelt werden; weder soll der Aktualitätsanspruch des Deutschunterrichts dazu führen, daß Texte aus früheren Jahrhunderten an den Rand gedrängt werden, noch soll die Vertiefung in die Geschichte zum Selbstzweck werden; weder soll der Deutschunterricht - im weitesten Sinn - unpolitisch sein, noch darf er dem Pluralitätsgebot widersprechen.

Auf textimmanente Behandlung von Literatur kann nicht verzichtet werden, zumal sie am ehesten verhindert, daß literarische Gegenstände durch eine verkürzte Betrachtungsweise die Qualität eines bloßen Belegs erhalten. Die Textanalyse bedarf allerdings je nach Gegenstand einer Erweiterung der Perspektive durch die Einbeziehung biographischer, allgemein-geschichtlicher, sozialer, politischer oder wirkungsgeschichtlicher Aspekte. Selbstverständlich umfaßt der hier verwendete Begriff "Literatur" nicht nur die deutschsprachige, sondern darüber hinaus die Weltliteratur, die ergänzend in den Deutschunterricht einbezogen werden sollte.

Die vorherrschenden Formen der schriftlichen und mündlichen Arbeit im Deutschunterricht bestehen in der Analyse und Interpretation sowie in der Erörterung von Texten.

Analyse und Interpretation sollen Verständnis bewirken für die Textstruktur, für den Zusammenhang von Form und Inhalt, für die signifikanten Gestaltungsmittel, für den historischen Kontext, für die Überlieferungsgeschichte und den Verwendungszusammenhang. Damit die notwendige formale Analyse nicht formalistisch wird, darf sie nicht unabhängig von der Inhaltsanalyse betrieben werden.

...

Die Erörterung von Texten besteht vor allem in der Reflexion über die Gestaltung von Erfahrungen, über die Vermittlung von Werten und Normen, über Wirkungs- und Verwendungszusammenhänge und über die Qualität von Texten.

Neben der Beschäftigung mit der Analyse, der Interpretation und der Erörterung von Texten sollten im Deutschunterricht Gelegenheiten gesucht und genutzt werden, um Schüler zu einem produktiven Umgang mit der Sprache zu bewegen, indem z. B. Ergänzungen und Textumgestaltungen bis hin zu freien Gestaltungsversuchen vorgenommen werden, die in der Regel an ein vereinbartes Thema gebunden sein sollten.

vgl.  
Fassung  
87/92  
relativ.

Überhaupt soll der Deutschunterricht so vielfältig und lebendig wie möglich gestaltet werden. Medien, wie Film und Fernsehen, vor allem aber auch die Aufführungen der Berliner Bühnen sollten in den Deutschunterricht einbezogen werden. Bei der Auswahl der Unterrichtsgegenstände und -schwerpunkte sollen die Interessen der Schüler - allerdings nicht nur die vorhandenen, sondern auch diejenigen, die mitunter erst noch geweckt werden müssen - soweit es geht berücksichtigt werden.

## 2. Einführungsphase

Die Einführungsphase umfaßt den Fundamentalbereich (vier Wochenstunden) für alle Schüler und den Profilbereich (zwei Wochenstunden) für diejenigen Schüler, die voraussichtlich Deutsch als Leistungsfach wählen werden.

### 2.1 Fundamentalbereich (de - F)

#### Zielsetzung:

Der Unterricht im Fundamentalbereich der 11. Klasse dient einerseits der Sicherung und Systematisierung der im Sekundarbereich I erarbeiteten fachspezifischen Kenntnisse und der dort erworbenen Fertigkeiten in der Verwendung von Sprache und im Umgang mit Texten, andererseits der Motivation für das Fach und der Vorbereitung auf die sprachlichen und literarischen Kurse der Oberstufe.

...

Die Sicherung und Systematisierung der im Sekundarbereich I erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten beziehen sich auf

- die Analyse, Interpretation und Erörterung von Texten
- die erforderliche syntaktische und semantische Kompetenz
- die Arbeitstechniken, insbesondere des Protokollierens und Zusammenfassens, des Zitierens und Belegens, der Mitschrift und der Gliederung.

Alle diese Aufgaben lassen sich bei der Arbeit an Texten unterschiedlicher Gattungen und Textsorten erfüllen, so daß auf diese Weise zugleich auch das Grundwissen über die Formen und Leistungen von Texten vertieft werden kann. Dabei sollten Texte aus dem 20. Jahrhundert besonders berücksichtigt werden.

Die Motivierungs- und Vorbereitungsaufgaben im Fundamentalebereich beziehen sich sowohl auf den Umgang mit Sprache wie auf den Umgang mit Literatur.

Im sprachlichen Bereich sollen einzelne, für die Erfüllung der Erziehungs- und Unterrichtsziele der Schule besonders wichtige sprachliche Kommunikationsformen erarbeitet und geübt werden: Bericht, Stellungnahme, Gespräch, freie Rede/Redebeitrag. Diese Kommunikationsformen ergeben sich aus gemeinsamen Arbeitsvorhaben; sie sind zugleich für die spätere Berufspraxis von Bedeutung und Voraussetzung für politische Mündigkeit.

Im literarischen Bereich soll exemplarisch an Texten, die aufeinander bezogen sind, der Funktions- und Wirkungszusammenhang von Literatur erarbeitet werden. Dazu gehört die Behandlung von Entstehungsbedingungen, der Geschichtlichkeit der in der Literatur aufgeworfenen Probleme, der gewählten Vermittlungsformen und die Berücksichtigung der jeweiligen Wirkung auf Leser.

Die ausgewählten Texte sollen nach Möglichkeit auf ein Problemfeld bezogen sein, das auch die gegenwärtigen Lebenszusammenhänge und Interessen der Schüler berührt. Um den motivierenden Charakter des Unterrichts sowohl im sprachlichen als auch im literarischen Bereich zu sichern, empfiehlt es sich, nach Möglichkeiten kooperativen und produktiven Lernens zu suchen,

...

zumal gemeinsame Arbeitsvorhaben und eigenständige Textgestaltung in besonderem Maße die Einführung in unterschiedliche kommunikations- und literaturwissenschaftliche Fragestellungen fördern.

Die Einführungsphase wird in drei Arbeitsbereiche gegliedert:

1. Sprachbetrachtung
2. Formen mündlicher und schriftlicher Kommunikation
3. Umgang mit Texten.

Alle Arbeitsbereiche sind im Sinne des verbundenen Sprachunterrichts etwa gleichgewichtig zu behandeln.

### 2.1.1 Sprachbetrachtung

#### Inhalte:

Die Grammatik-Kenntnisse dienen als Instrument zur sicheren Beherrschung der Hochsprache in Wort und Schrift und zur Analyse und Interpretation von Texten. Zum grammatischen Grundwissen zählt die Kenntnis der Terminologie (eine Hilfestellung bietet das "Verzeichnis grundlegender grammatischer Fachausdrücke"/KMK 1982) und die Kenntnis der inhaltlichen und stilistischen Funktionen der Wortformen, der Wortarten und der syntaktischen Bau- und Verknüpfungsformen. Der Grammatikunterricht sollte ferner Entwicklungstendenzen der Sprachwissenschaften berücksichtigen. Dabei ist das Schwergewicht nicht auf einen wissenschaftspropädeutischen Methoden- und Leistungsvergleich zu legen, sondern zunächst nur auf die Erweiterung des Untersuchungshorizontes (z. B. die Kommunikationsfaktoren Rolle, Situation, Intention, Erwartung). Die Beschreibung und Betrachtung grammatischer Phänomene in ihrem jeweiligen Kommunikationszusammenhang erfordert u. a. auch die Einbeziehung sozialer und historischer Kategorien in den Sprachunterricht. Die Thematisierung grammatischer Phänomene soll immer zur Reflexion über ihre Funktionen führen.

#### Rechtschreibung

Zur sicheren Beherrschung der Schriftsprache gehört auch die Kenntnis der geltenden Rechtschreibregelungen. Der Deutschlehrer muß in der 11. Klasse und in den anschließenden Oberstufenkursen die Leistungen der Schüler in diesem Bereich

...

beobachten, den Schülern anlässlich der Besprechung schriftlicher Arbeiten die erforderlichen Hinweise geben und ihnen Möglichkeiten zur Abhilfe bei gehäuften Verstößen gegen die Sprachrichtigkeit zeigen.

#### Didaktische Hinweise

Das Prinzip des verbundenen Sprachunterrichts schließt eine Isolierung des Grammatikunterrichts von den übrigen Unterrichtsinhalten des Faches Deutsch aus. Daher sind die Inhalte dieses Arbeitsbereiches mit denen der beiden anderen zu verbinden, ohne allerdings die erforderliche Systematisierung grammatischer Phänomene zu vernachlässigen. Eine Abhandlung dieses Arbeitsbereiches an eigens dafür konstruierten Beispielen sollte vermieden werden. Vielmehr können z. B. Ursachen für Kommunikationsstörungen im Unterrichtsgespräch, im Alltagsgespräch, in Diskussionen, Redebeiträgen und Texten aufgegriffen und geklärt werden, können Texte auf die Wahl der sprachlichen Mittel und deren intendierte Wirkung hin untersucht und eigene Texte kritisch analysiert und auf Variationsmöglichkeiten hin erprobt werden. In diesen Zusammenhängen ist auch eine Einführung in grundlegende Faktoren der Kommunikation sinnvoll.

Sprachsoziologische Aspekte können aus der Untersuchung gruppen- und schichtenspezifischer Ausdrucksweisen in den mündlichen und schriftlichen Äußerungen der Schüler und im Rahmen der Arbeit an Massenmedien und an literarischen Texten mit unterschiedlichem Adressatenbezug gewonnen werden. Untersuchungsansätze dieser Art können die Arbeit im Kurs "Sprachbetrachtung" (De/de - 1) vorbereiten, sollten aber der diesem Kurs vorbehaltenen Theoriebildung und Methodendiskussion nicht vorgreifen.

In die Analyse und den Vergleich von Texten unterschiedlicher Epochen, wie dies im Rahmen des Arbeitsbereiches "Umgang mit Texten" angeregt wird (s. S. 13), sollten auch sprachgeschichtliche Gesichtspunkte eingebracht werden. Dabei sollte der sprachkundliche Ansatz nicht nur instrumentell (z. B. Übung im Gebrauch von etymologischen Wörterbüchern), sondern auch als Konkretisierung der Zusammenhänge von Grammatik und jeweiliger Welterfahrung verstanden werden.

...



Für die Sicherung, Systematisierung und behutsame Erweiterung des grammatischen Grundwissens ist der kontinuierliche Gebrauch der eingeführten Begriffe durch Lehrer und Schüler unerlässlich.

## 2.1.2 Formen mündlicher und schriftlicher Kommunikation

### Inhalte:

Obligatorisch ist die Behandlung und Übung des Gesprächs/der Diskussion, der freien Rede/des Redebeitrags, des Berichts und der Stellungnahme.

#### a) Gespräch/Diskussion

Es sollen die konstituierenden Faktoren des Gesprächs wie der Diskussion bewußt gemacht werden: Gesprächs-/Diskussionsthema, Redeziele der Teilnehmer, die Situationsgebundenheit der Teilnehmer, die Umstände der Verständigung (z. B. Mündlichkeit, Störanfälligkeit, Spontaneität), die Beziehungen der Gesprächs-/Diskussionspartner, der Redestil der Personen. Die Analyse und Übung von Gespräch und Diskussion richtet sich insbesondere auf den dialogischen Wechsel von Zuhören (Ordnen, Vergleichen, Prüfen der Gedankengänge der Partner) und Sprechen (Ordnen und Auswählen der eigenen Gedanken, unterscheidendes oder verbindendes Verknüpfen, logische Weiterentwicklung, Schlußfolgerung, Widerlegung und Begründung).

#### b) Die freie Rede/der Redebeitrag

Die freie Rede kann als Kommunikationsform für sich stehen (etwa als politische Rede, als Werberede); sie ist aber zugleich auch Bestandteil jeder Debatte. Freie Rede und Debatte zielen vor allem auf Selbstbehauptung, Überzeugung des anderen und auf Wirkung.

Die Analyse und Übung der freien Rede (nach Möglichkeit auch der Debatte) richten sich insbesondere auf die ihre Effektivität sichernden Mittel: den logisch gegliederten gedanklichen Aufbau, die treffende, bildkräftige Wortwahl, die Wiederholung sinntragender Wörter, den häufigen Gebrauch des Verbs, die Verwendung des Präsens, des Imperativs, die

...

Verwendung kurzer Hauptsätze, die Satzreihung, zusätzlich auch Sprechleistungen wie lautliche Deutlichkeit und eine dem Gedankengang angepaßte Stimmführung und Lautstärke.

#### Didaktische Hinweise zur freien Rede

Neben die Analyse der durch Text oder Tonträger vermittelten freien Rede sollte möglichst die Übung der freien Rede/des Redebeitrags durch die Schüler selbst treten, da diese nur durch das eigene Sprachhandeln die Funktionen einer Sprachleistung ganz begreifen können. Dabei sollte die freie Rede als eine einheitliche Sprachleistung in einer konkreten Situation verstanden werden, in der die Schüler motiviert sind, Mitschülern (bzw. Lehrern, Eltern) etwas zu sagen, und in der sie unterschiedliche Wirkungen von Sprache erfahren können. Ganz natürlich ist der Wunsch, Meinungen zu vertreten, sich in einem Streit zu verteidigen oder Positionen anzugreifen. Vom Lehrer provoziert werden kann beispielsweise die Vorbereitung einer gemeinsamen Entscheidung mit Rede und Gegenrede.

Derartige Gelegenheiten sind allerdings nur Ansatz- und Ausgangspunkte für Übungen der genannten rhetorischen Mittel.

#### c) Bericht

Berichte (z. B. Inhaltsangabe, Protokoll, Referat, Sachbericht) sind Darstellungsformen, die bestimmte, einmalige Geschehnisse (Ereignisse, Tätigkeiten) zusammenfassen. Der Zweck des Berichtens besteht in der sachlich zuverlässigen Information eines Empfängers (Hörers/Lesers), der sich über einen Sachverhalt ein möglichst zutreffendes Bild machen soll. Der Berichterstatter gibt daher die Quelle seiner Informationen an; er berücksichtigt bei der Auswahl des Mitgeteilten den Kenntnisstand des Adressaten und entscheidet danach über Ausführlichkeit oder Zusatzinformationen. Berichte, die mündlich vorgetragen werden, erfordern besondere Rücksichtnahme auf die Zuhörer (ggf. Anschauungsmaterial). Zur Folgerichtigkeit und Klarheit des Aufbaus treten der sachlich genaue, eindeutige Ausdruck und eine den logischen Strukturen angemessene und überschaubare Syntax.

...

#### Didaktische Hinweise zum Bericht

Zur Festigung und Verbesserung der im Sekundarbereich I erworbenen Fertigkeiten des Berichtens bedarf es ständiger Übungen. Die unterschiedlichen Darstellungsformen sollten kontinuierlich den einzelnen Unterrichtsgegenständen zugeordnet und in die verschiedenen Unterrichtseinheiten integriert werden.

Im Hinblick auf die Anforderungen der gymnasialen Oberstufe ist es sinnvoll, an geeigneter Stelle jede Darstellungsform eigens noch einmal zu besprechen, z. B. verschiedene Möglichkeiten des Referats und dessen Funktionen, benötigte Techniken des Exzerprierens, des Gliederns, des Zitierens und Belegens zu thematisieren. Dazu gehört auch, daß Unterschiede zwischen mündlicher und schriftlicher Berichterstattung geklärt werden und im Falle des mündlichen Vortrags die Einbeziehung der Hörer schon bei der schriftlichen Ausarbeitung zu berücksichtigen ist.

#### d) Stellungnahme

Die Stellungnahme ist eine einseitig gerichtete Kommunikationsform, mit der auf eine Darstellung, eine Anfrage, eine Eingabe, ein Gesuch, eine Beschwerde, eine Beschuldigung o. ä. geantwortet wird.

Da die Darstellung eines Sachverhalts zugrunde liegt, muß zu deren einzelnen Punkten sachbezogen (Zeugenaussage), begründend oder bewertend (Eingabe, Beschwerde) Stellung genommen werden. Die aufgezählten Gesichtspunkte innerhalb der Stellungnahme sollen deutlich voneinander abgegrenzt und in eine zweckentsprechende Reihenfolge gebracht werden. Die Stellungnahme kann als Vorübung für das Erörtern und Kommentieren gute Dienste leisten.

#### Didaktische Hinweise zur Stellungnahme

Als Grundlage für Stellungnahmen, die die Schüler zu verfassen haben, können z. B. Meldungen in Tageszeitungen, Leserbriefe, Darstellungen juristischer Sachverhalte oder eigene Texte dienen. Dabei muß die Situation, aus der heraus die Stellungnahme notwendig wird, vorher deutlich ausgeführt oder verabredet werden. Es können auch komische oder groteske Situationen vorgegeben werden.

...

### 2.1.3 Umgang mit Texten

#### Inhalte:

Verbindlich sind die Wiederholung oder Einführung von Grundbegriffen der Textanalyse und deren Übung an Beispielen aus dem 20. Jahrhundert unter Berücksichtigung der verschiedenen Gattungen sowie die Einführung in die Interpretation von Texten. Verbindlich ist ferner die Erarbeitung verschiedener Formen der Erörterung.

#### Textanalyse und Textinterpretation

Bei der in der sichernden und systematisierenden Phase im Vordergrund stehenden Textanalyse werden die den jeweiligen Text konstituierenden Merkmale beschrieben und in ihren Leistungen zueinander in Beziehung gesetzt. Dabei werden ausgewählte fachspezifische Termini benutzt.

Die folgende Zusammenstellung von Ansatzpunkten für die Beschreibung von Texten setzt den Rahmen für den analytischen Umgang mit ihnen. Das heißt nicht, daß bei der Arbeit am einzelnen Text alle angeführten Aspekte zur Sprache kommen müssen; eine Auswahl ist unter didaktischen Gesichtspunkten sogar ratsam.

#### Ansatzpunkte für die Analyse von Erzähltexten:

- der Stoff, die Thematik, das dem Text zugrundeliegende Geschehen;
- die erzählerische Vergegenwärtigung des Geschehens:  
Handlung (inhaltliche Elemente, Motive; Handlungsaufbau, z. B. eingleisiges oder mehrgleisiges Erzählen, chronologisches bzw. umgestelltes Erzählen; auktoriales, personales oder neutrales Verhalten des Erzählers; Funktionalität bzw. Disfunktionalität der Teile); Zeit/Räume/Gegenstände; Figuren/Gesellschaft; Sprache/Stil;
- die Bedeutung der erzählerischen Vergegenwärtigung für die Veranschaulichung des Problemgehalts des Textes.

...

Ansatzpunkte für die Analyse dramatischer Texte:

- der mediale Ort des Dramas (Bühnenform; Text und Bühnenrealisierung);
- der Stoff, die Thematik, der im Mittelpunkt stehende Konflikt und die entsprechende Dramenart (z. B. Tragödie, Komödie);
- Merkmale dramaturgischer Vergegenwärtigung: Raum im Drama; Figuren und Figurenkonstellationen; die Sprache der Figuren und die Mittel ihrer Auseinandersetzung (Monolog, Dialog, Gestik); Handlungsgestaltung: die "geschlossene Form" oder die "offene Form" des Dramas;
- die Funktion der dramaturgischen Mittel für die Veranschaulichung des Konflikts oder der Thematik.

Ansatzpunkte für die Analyse lyrischer Texte:

- die Thematik/der Aussagegehalt des Gedichts;
- formale Mittel des Gedichts (Metrum, Rhythmus, Strophenform, Gedichtform, Reim, Klang; Formen bildhaften Sprechens: Bild, Vergleich, Metapher, Symbol; die Ordnung der Bilder bzw. Bildelemente im Gedicht);
- die Funktion der formalen Mittel für die Thematik/den Aussagegehalt des Gedichts.

Bei der Analyse nicht-fiktionaler Texte ist zu achten

- auf die Inhalte des Textes (seinen Informationsgehalt, die Sachbezogenheit der Informationen, das Verhältnis von Information, Selbstdarstellungen des Textproduzenten und Appelle an den Textrezipienten);
- auf den Aufbau des Textes (z. B. die Folge der Argumente, das Verhältnis von Text, Typographie und Bild);
- auf Wortschatz, Satzbau und Stil (Schlüssel- und Schlagwörter, sprachliche Neubildungen; Länge der Sätze, Satzverknüpfungen und ihre Funktion; rhetorische Figuren; Argumentationstechniken).

Bei der Interpretation von Texten erweitern sich die Fragestellungen dadurch, daß der analysierte Text in verschiedenen Kontexten gesehen wird.

Es sollten behandelt werden:

- Fragen der Historizität des Textes, also seiner historischen (politischen, ökonomischen, kulturgeschichtlichen) Entstehungsbedingungen, seiner Eingebundenheit in literarische Traditionen (z. B. in die Formgesetze einer Gattung), seiner Abhängigkeit von dichtungstheoretischen und/oder politischen Anschauungen des Autors, seiner Entstehungsgeschichte
- Fragen der Wirkung des Textes:  
einerseits seiner Rezeptionsgeschichte, also seiner Einschätzung in der literarischen Kritik verschiedener Zeiten sowie auch seiner tatsächlichen gesellschaftlichen Wirkung in unterschiedlichen Zeitabschnitten;  
andererseits seiner aktuellen Wirkung auf den gegenwärtigen Leser, auf den individuellen Leser wie auf bestimmte Lesergruppen oder -schichten.

#### Didaktische Hinweise

Der Umgang mit Texten in der 11. Jahrgangsstufe soll auch das Prinzip des entdeckenden Lernens berücksichtigen. Die Schüler sollen ihren eigenen Lernprozeß mitgestalten und den Lehrer nicht als die alleinige Vermittlungsinstanz begreifen. Motivation soll nicht nur über die Sache, sondern auch über die Arbeitsform erreicht werden.

Dazu sollten einmal im Halbjahr Arbeitsvorhaben durchgeführt werden, die von der gemeinsamen Planung über die Verabredung verbindlicher Arbeitstechniken bis zur gemeinsamen Kontrolle und Revision der Ergebnisse reichen. Allgemein kann ein solches Vorgehen viele Einzelfertigkeiten in einen größeren Lernzusammenhang stellen und sie damit dem Schüler in ihrer Funktion einsichtig machen. Im Vordergrund steht die selbständige Arbeit des Schülers.

Sollten derartige Arbeitsvorhaben nicht zu verwirklichen sein, so gibt es andere Möglichkeiten, Schüler zum Lesen und zur selbständigen Textarbeit zu motivieren und mit ihnen - entsprechend den Zielsetzungen - Funktions- und Wirkungszusammen-

hänge von Literatur exemplarisch zu erarbeiten. Unter diesen Möglichkeiten, die jeweils auch dazu geeignet sind, Arbeitsvorhaben zu begründen, seien hervorgehoben:

- das vergleichende Lesen themengleicher oder motivähnlicher, aber auf unterschiedliche Lesergruppen zielender Texte von unterschiedlicher Qualität. Dabei sollten Genres bevorzugt werden, die gerade bei Schülern besonders beliebt sind. Zu erarbeiten wären literarische Muster, ihre Entstehungsbedingungen, ihre Affinität zu bestimmten Zielgruppen, Wirkungsfragen. Es ist wünschenswert, daß mit dem Textvergleich auch Fragen der literarischen Wertung verbunden werden
- das vergleichende Lesen themengleicher oder motivähnlicher Texte der gleichen Gattung bzw. verwandter Gattungen im historischen Längsschnitt (Beispiel: Schuld, Kindesmord und Sühne im Bänkelsang, in der Ballade, in der Moritat, im modernen Erzählgedicht), u.U. auch im Drama des 18. Jahrhunderts, in der Gerichtsreportage der Gegenwart
- das vergleichende Lesen themengleicher oder motivähnlicher Texte unterschiedlicher Gattungen und unterschiedlicher Zeitabschnitte (Beispiel: das Bild des Helden in der Legende, im Märchen, im Abenteuerroman, in der Sportberichterstattung; historische Bedingungen für die Ausbildung unterschiedlicher Gattungen; ihre Leistungen; Unveränderlichkeit im Wandel menschlicher Unterhaltungsbedürfnisse)
- die Bearbeitung eines Stoffes/Themas in verschiedenen Medien (z. B. Fontanes Roman "Effi Briest" und seine Verfilmungen: Gründgens, Ein Schritt vom Wege, 1939; Jugert, Rosen im Herbst, 1956; Luderer, Effi Briest, 1969 (DDR); Fassbinder, Effi Briest, 1974). Sprachliche und audiovisuelle Wirkungsmittel; die Zeichensprache des Films; nicht zu ersetzende Dimensionen des Erzählens; das Problem der Ausbildung von Phantasie
- die problemorientierte Behandlung eines thematischen Schwerpunkts in unterschiedlichen literarischen, auch massenmedialen, Erzeugnissen (Beispiel: die Darstellung des Kindes).

...

Für den sichernden wie motivierenden Umgang mit Texten aus dem 20. Jahrhundert werden - auch im Hinblick auf die oben ausgesprochenen Vorschläge - folgende Literaturempfehlungen als Anregung gegeben:

1. Romane und Novellen von Robert Musil (z. B. "Die Verwirrungen des Zöglings Törleß"), Heinrich Mann (z. B. "Professor Unrat") und Ödön von Horváth (z. B. "Jugend ohne Gott"); von Thomas Mann (z. B. "Mario und der Zauberer"), Franz Kafka (z. B. "Amerika"/"Der Verschollene"), Jaroslav Hasek ("Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk"); von Hans Fallada ("Kleiner Mann - was nun?"); Anna Seghers ("Das siebte Kreuz"); von Heinrich Böll (z. B. "Die verlorene Ehre der Katharina Blum"), Günter Grass (z. B. "Katz und Maus"), Alfred Andersch (z. B. "Sansibar oder der letzte Grund"), Max Frisch (z. B. "Homo Faber"); Jurek Becker (z. B. "Jakob der Lügner"), Uwe Johnson (z. B. "Mutmaßungen über Jakob"); Erich Loest ("Pistole mit sechzehn"); Rainer Kunze ("Die wunderbaren Jahre"), Leonie Ossowski ("Die große Flatter"); Ulrich Plenzdorf (z. B. "Die neuen Leiden des jungen W."); George Orwell ("1984"); Botho Strauß (z. B. "Groß und Klein").
2. Erzählungen und Kurzgeschichten von Kafka (z. B. "Die Verwandlung"), Bertolt Brecht (z. B. "Keuner-Geschichten"), Wolfgang Borchert, Christa Wolf.
3. Hörspiele von Friedrich Dürrenmatt (z. B. "Die Panne"), Ingeborg Bachmann, Günter Eich, Alfred Andersch.
4. Dramen von Bertolt Brecht (z. B. "Leben des Galilei") und Friedrich Dürrenmatt (z. B. "Die Physiker"); von Max Frisch ("Andorra"), Peter Weiss (z. B. "Die Ermittlung"), Eugène Ionesco (z. B. "Die Stühle"), Franz Xaver Kroetz (z. B. "Oberösterreich").
5. Gedichte: humoristische Lyrik (z. B. Morgenstern, Jandl); politische Lyrik (z. B. Brecht, Biermann, Braun); hermetische Gedichte (z. B. Benn, N. Sachs, Enzensberger, Celan).

...



Durch die Auswahl der Texte sollen - anknüpfend an das im Sekundarbereich I Gelesene - durch Weiterführung bestimmter Motiv- oder Formtraditionen oder durch Vergleiche sinnvolle Zusammenhänge hergestellt werden.

Empfohlen wird auch die Beschäftigung mit der Literatur eines anderen Kulturkreises.

### Erörterung

Der Begriff "Erörterung" wird hier ausschließlich im Sinne der "Problemerörterung", nicht im Sinn der bloßen Darlegung eines Sachverhalts verstanden.

Ein zu erörterndes Problem zeichnet sich immer durch verschiedene Aspekte aus, die unterschiedlich bewertet werden können. Es fordert eine Stellungnahme heraus, die begründet und belegt werden und von anderen möglichen Stellungnahmen argumentativ abgesetzt werden muß.

Zu unterscheiden sind zwei Formen der Problemerörterung, die dialektische und die entfaltende:

Die dialektische Form der Problemerörterung folgt zwei verschiedenen Aufbautypen: a) These und Antithese werden argumentativ jeweils gegenübergestellt (Typ I, der in der Nähe der Debatte steht); b) Thesen und Antithesen werden jeweils in geschlossenen Ketten und in folgerichtigen Zusammenhängen gleichgewichtig gegenübergestellt (Typ II). Bei beiden Aufbauprinzipien wird die Stellungnahme oder der Problemlösungsvorschlag des Erörternden in einer wertenden Zusammenfassung deutlich gemacht.

Die entfaltende Problemerörterung verzichtet im Gegensatz zur dialektischen auf die gleichgewichtige Gegenüberstellung von Thesen und Antithesen. Sie vermag daher auch Aspekte eines Problems zu berücksichtigen, die sich nicht dialektisch einander zuordnen lassen. Dadurch kann es gelingen, Probleme komplexer zu sehen. Der mögliche Lösungsvorschlag muß auf seine Voraussetzungen hin reflektiert und in einem schlüssigen Begründungszusammenhang dargelegt werden.

Der entfaltenden Erörterung ist auf der Oberstufe besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

...

### Didaktische Hinweise zur Erörterung

Der Übung der Problemerkörterung kommt im Hinblick auf das Kurssystem besondere Bedeutung zu. Dabei sollte die Aufgabenart "Problemerkörterung anhand von Texten" im Mittelpunkt stehen.

Ausgangspunkt einer Erörterung sollten nach Möglichkeit umstrittene Sachverhalte oder Problemstellungen sein, zu denen unterschiedliche Stellungnahmen und Wertungen möglich sind, damit der argumentative Klärungsprozeß als Widerstand erfahren werden kann, den zu überwinden die Kritikfähigkeit schult.

Eine fundierte Erörterung geht von einer möglichst umfassenden Materialsammlung und der Orientierung über vorhandene und mögliche Werthaltungen gegenüber dem zu erörternden Thema aus. Erst danach sollten die oben beschriebenen Argumentations- und Gliederungsprozesse beginnen, aus denen ein eigener Standpunkt entwickelt werden sollte.

## 2.2 Profilbereich (De - P)

Thema: Analysieren und Herstellen von Texten

### Zielsetzung:

Der Profilbereich führt in das Leistungsfach Deutsch des Kurssystems ein. Er dient der verstärkten Motivation und ergänzt und intensiviert den Unterricht im Fundamentalbereich, insbesondere hinsichtlich der Textanalyse, der kreativen Arbeit, der kommunikativen Kompetenz und der Arbeitstechniken.

Bei der Auswahl der Unterrichtsgegenstände soll in erster Linie das 20. Jahrhundert berücksichtigt werden; Texte und Themenschwerpunkte aus anderen Jahrhunderten lassen sich sinnvoll einfügen.

Der Unterricht im Profilbereich soll die Kriterien der Literaturbetrachtung erweitern und damit ein vertieftes Verständnis für die sprachlichen, kommunikativen und ästhetischen Aspekte von Literatur vermitteln. Motivation für die Wahl des Leistungsfaches Deutsch soll auch dadurch geschaffen werden, daß die Eigentätigkeit des Schülers hinsichtlich der Interessenfindung und -konkretisierung, des selbständigen Arbeitens und der Textproduktion besonderes Gewicht erhält. Gemeinsame Arbeitsvorhaben bieten sich dafür an.

...

Die drei folgenden Themenbereiche sollen möglichst gleichgewichtig behandelt werden:

1. Vergleich fiktionaler Texte mit nicht-fiktionalen (auch theoretischen) Texten

Inhalte:

Die direkte Gegenüberstellung von "fiktionaler" und "nicht-fiktionaler" Literatur schließt ihre Problematisierung mit ein. Die Funktionen fiktionaler und nicht-fiktionaler Texte sollen beschrieben und miteinander verglichen werden. In diesem Zusammenhang ist auch die antithetische Verwendung von Begriffen wie Subjektivität-Objektivität, Erfindung-Nachahmung, Dichtung-Wahrheit zu relativieren. Die im Fundamentalebene behandelten Kommunikationsformen (insbesondere "Bericht") sind analytisch zu vertiefen.

Didaktische Hinweise

Der Zugang zu diesem Themenbereich sollte auf verschiedenen Ebenen erschlossen werden, z. B. durch einen Vergleich

- literarischer Texte mit themengleichen Sachtexten
- zwischen einem literarischen Werk und seinen stofflichen Grundlagen
- fiktionaler und nicht-fiktionaler Texte desselben Autors
- zwischen Literaturtheorie und dem literarischen Werk eines Autors.

2. Aspekte des Entstehungsprozesses literarischer Texte

Inhalte:

Im Zusammenhang mit der Interpretation von Texten soll der Schüler Einblicke in die Arbeit des Schriftstellers gewinnen. Dazu gehören Kenntnisse über dessen künstlerische und gesellschaftliche Position.

...

#### Didaktische Hinweise

Es sollten möglichst viele Zugänge zur Arbeit des Schriftstellers genutzt werden:

- Selbstzeugnisse, Dokumente, Tagebücher und Briefwechsel
- autobiographische Züge im Werk eines Schriftstellers
- Vergleich verschiedener Fassungen eines Textes
- Vorbereitung und Durchführung von Gesprächen mit Schriftstellern
- Zusammenhänge zwischen Produktions- und Rezeptionsbedingungen.

### 3. Übungen zur Herstellung von Texten

Inhalte lassen sich hier nicht verbindlich benennen.  
Vgl. dazu die didaktischen Hinweise.

#### Didaktische Hinweise

Der kreative Umgang mit Sprache und die Produktion von Texten tragen zur nuancierten Wahrnehmung und zur Ausdrucksfähigkeit, zu einer differenzierenden sprachlichen Gestaltung von Emotionen und zur Freisetzung von Phantasie bei.

Voraussetzung für das Schreiben eigener Texte ist eine vertrauensvolle und entspannte Arbeitsatmosphäre, in der Kritik nicht verletzend wirkt. Eine solche freundlich-solidarische Haltung läßt sich u. a. durch Sprachspiele erzeugen, an denen der Lehrer sich ebenfalls beteiligt. Sie sollten so angelegt sein, daß sie möglichst von konkreten Materialien ausgehen.

Hierfür eignen sich z. B. folgende spielerische Übungen:

- Spiele mit Reizwörtern, Assoziationen
- Herstellung von Geschichten und Gedichten aus einer Assoziationskette/aus einer begrenzten Anzahl von Wörtern, etwa den durcheinandergewirbelten eines Gedichtes
- Herstellung von Gruppentexten
- Collagen aus Buchstaben und Texten
- Bildgedichte.

...

Alle Laut-, Sprach- und Schreibübungen können illustriert werden anhand von Beispielen aus verschiedenen Epochen und Perioden der Literatur- und Kunstgeschichte. Ob konkrete Poesie, Expressionismus, Dada, literarische Geselligkeit in klassischen Perioden wie der japanischen (Haiku-Kultur) und der französischen (Salonporträts im 17. Jahrhundert), ob Beispiele der Barockliteratur, Apollinaires, skripturaler Grafik - Überall bieten sich Möglichkeiten an, literarhistorische Kenntnisse zu erweitern und zu vertiefen.

Des weiteren können produktive Umformungen von vorgegebenen Texten, etwa durch Ergänzungen oder Perspektivwechsel, vorgenommen oder auch freie, subjektivere Texte geschrieben werden, indem die Schüler z. B. nach Bildern (Kunstpostkarten, Postern, Emblemata, Tarockkarten usw.), nach Musikstücken oder nach einem Wortfeld schreiben, das nach einem gewählten Stichwort (z. B. Schritte, Träume, Augen, Hoffnung, Angst) erstellt wird.

Auch nicht fiktionale Texte sollten verfaßt werden. Intensiver als in der Sekundarstufe I können z. B. physiognomische Ausdruckswerte und die Bedeutungen unscheinbarer Gesten, Haltungen und Bewegungen sprachlich erfaßt werden. Ebenso kann die subtile Beschreibung verschiedenster Wahrnehmungsvorgänge (Täuschungen, Aha-Erlebnisse, Perspektivschwankungen, Erinnerungslücken, Evidenzerfahrungen) das Darstellungsvermögen schulen.

Die im engeren Sinne literarischen Produkte der Schüler sollten nicht negativ in die Bewertung eingehen, da schlechte Zensuren die Produktivität in stärkerem Maße behindern. Damit die Schüler ein Echo oder gar eine Orientierung erhalten, kann der Lehrer den Schülerproduktionen evtl. motivgleiche überlieferte Texte zuordnen, so daß der jugendliche Autor seinen Text mit anerkannten Werken auch unter handwerklichen Gesichtspunkten vergleichen kann. Besonders empfehlenswert ist es, Kurzgutachten anzufertigen. Schließlich kann noch - sofern einige Arbeitsergebnisse schulintern veröffentlicht werden sollen - der Vorgang der Auswahl als Teil eines praktischen Bewertungsvorgangs begriffen werden.

...

Hinweis:

Konkrete Unterrichtshilfen für dieses Arbeitsgebiet sind im Pädagogischen Zentrum Berlin erhältlich.

2.3 Lernzielkontrolle

Die Lernzielkontrolle wird durch Klausuren und informelle Tests geleistet, wobei nur die Klausuren obligatorisch sind.

Im Fundamentalebereich sind in jedem Halbjahr zwei Klausuren zu schreiben. Wegen der Vorbereitung auf die Arbeit im Kursystem empfiehlt es sich, hierfür die Aufgabenarten "Textanalyse" und "Problemerörterung" zu wählen.

Im Profilbereich ist in jedem Halbjahr eine Klausur zu schreiben.

Zu bewerten sind auch die Mitarbeit im Unterricht, die vorbereitete mündliche Zusammenfassung, die Anwendung von vermittelten Arbeitstechniken, das Anfertigen und Vortragen von Referaten.



